# UTOPIA TOOLBOX

Werkzeuge für die Arbeit an der Zukunft Eine Anstiftung zur radikalen Kreativität



## **CONTAINER**

Rathausplatz Augsburg 30. 7. – 8. 8. 2013

In Zusammenarbeit mit dem Büro für Frieden und Interkultur der Stadt Augsburg Wir beschäftigen uns exzessiv mit der Gegenwart, erforschen unsere ferne Vergangenheit. Wie aber steht es mit unseren Visionen über die Tagesaktualität hinaus, der Suche nach individuellen, gesellschaftlichen und globalen Wegen in einer Zeit großer Herausforderungen? Wie stellen wir uns die künftige Gestaltung des Raumes zwischen uns Menschen vor: politisch, sozial, künstlerisch, wissenschaftlich, wirtschaftlich, spirituell, aber auch ganz praktisch? Wo sind die Utopien des Alltags, die uns alles neu sehen helfen? Träumen wir noch von einer besseren Welt? Was können wir heute noch tun, um einem solchen Traum wenigstens einen Millimeter näher zu kommen?

Was willst du wirklich?
Und vor allem: was kannst du am heutigen Tag
noch tun, um deiner Idee einen kleinen Schritt
näher zu kommen?

Wir merken sehr schnell, wie schwer es ist, diese Frage wirklich zu beantworten, auf globaler Ebene, gesellschaftlich, für das individuelle Leben. Dennoch kommen wir um ihre Beantwortung nicht herum, sie ist die Basis für tragfähige Veränderungen, deren Gestaltung wir nicht anderen überlassen wollen. Was wir dafür am dringendsten brauchen, ist unsere Kreativität. Woher auch sonst sollen die Lösungen kommen.

Während der Tage der Aktion wurden zufällige Passanten befragt, oder Menschen kamen eigens, um ihre Ideen beizutragen. Manche kamen mehrmals. Es war freigestellt, ob man sich lieber in einem aufgezeichneten oder schriftlich dokumentierten Gespräch mit der Frage befassen wollte, oder sich ruhig mit Papier und Stift zurückziehen und schreiben oder zeichnen. Viele überraschende und bewegende Begegnungen ereigneten sich, die Atmosphäre um den Container war von großer Lebendigkeit geprägt, Gespräche und Diskussionen entspannen sich sopntan und dauerten oft bis lange in die Abendstunden. Auch wenn manche der Interviews in den wenigen zur Verfügung stehenden Minuten nur eine skizzenhafte Beantwortung der Frage erreichen konnten, die Frage nistet sich – hat man sie einmal gehört – doch im Gedächtnis ein und entfaltet Langgzeitwirkung.

Zusätzlich wurden abends rund um den Container kurze "Werkzeug-Vorträge" und Aktionen angeboten, eine Art offener Universität für alle.

Es war ein Vorschlag Vieler, dass der temporäre Container als Modul auch in andere Städte reisen sollte. Und dass er sogar Vorläufer eines dauerhaft eingerichteten Raumes für Zukunftsvorstellungen werden müsste, ganz unabhängig von offiziellen Verwaltungsstrukturen.

Ich gehe noch weiter. Ich fordere für jede Stadt eine/n "Utopiebeauftragte/n", völlig frei von den offiziellen Strukturen agierend und nur der Zukunft verantwortlich.

Mit Dank an all diejenigen, die mit großer Offenheit ihre Gedanken und Ideen zur Verfügung stellten.

www.utopiatoolbox.org

UTOPIA TOOLBOX
Werkzeuge für die Arbeit an der Zukunft
Eine Anstiftung zur radikalen Kreativität

Juliane Stiegele ©2013







# was willst du wirklich























Bernhard Schiller, Dipl.-Päd. Univ., 34, Augsburg

Was willst du wirklich – das ist eine schwierige Frage!

Es stecken ja verschiedene Anteile in dieser Frage. Nämlich die Frage nach Wirklichkeit und nach meinem Willen. Die Spannungen zwischen dem Istzustand und dem, wie ich es wirklich will, finde ich wichtig.

Ich wünsche mir im eigentlichen Wortsinn Spannungen. Diese Spannungen zwischen mir und meiner Wirklichkeit, und zwischen der Wirklichkeit außerhalb von mir, wie ich sie wahrnehme. Die Spannung dazwischen finde ich sehr wichtig. Die möchte ich gar nicht aufheben. Insofern wünsche ich mir mehr Spannung, dort wo sie fehlt, oder wo

#### Ich wünsche mir im eigentlichen Wortsinn Spannungen.

der Versuch herrscht, Gleichgewicht herzustellen. Ich wünsche mir allerdings auch dort, wo zu viel Spannung ist, Entspannung. Das ist für mich zunächst konkret, da es alle Bereiche des Lebens betrifft.

Ich bin freiberuflich im Bildungswesen tätig. Da habe ich natürlich konkrete Vorstellungen, was verändert werden sollte.

Bildung ist für mich in erster Linie Menschwerdung. Die Persönlichkeit reifen zu lassen, ist dabei fast zu wenig. Wir denken oft, Persönlichkeit sei, nach außen etwas darzustellen. Das meine ich nicht mit "Persönlichkeit". Ich meine das Reifen zu einem eigenverantwortlichen Menschen, soweit das möglich ist. Das wäre für mich ein Bildungsansatz.

Ich sehe aber, dass Bildung immer als 'Ausbildung' verstanden wird, und darüberhinaus in dem Sinne 'ich muss möglichst viel Information sammeln', um dann richtig entscheiden mit viel Information immer noch die falschen Entscheidungen treffen kann.

Das Entscheiden hängt wesentlich von der Eigenverantwortung ab. Dieses Bildungsideal erfordert in erster Linie auch meine eigene Bereitschaft.

Was kann ich heute noch unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Jetzt bin ich mitten im Gespräch, das ist für mich Teil der Bildung, des Prozesses. So kann ich weitermachen. Und ich gehe heute wieder in mich, später.

Wie machst du das, in dich gehen? Was ist Deine Empfehlung?

In erster Linie ist das der Moment, in dem ich nicht im direkten Dialog oder der direkten Auseinandersetzung mit jemandem stehe, sondern mit mir alleine bin. Da führe ich ein inneres Gespräch. Vielleicht stellt sich dann der Effekt ein, dass diese vielen Stimmen, die da in mir sind, schweigen, oder zumindest in den Hintergrund treten. Das ist es, was ich aus meiner Sicht empfehlen kann.





Alexandra Gleber, Studentin, 18, Augsburg

Ich träume davon, dass sich alle Menschen eines Tages ebenbürtig sind. Schluss mit arm-reich, übergeordnet-untergeordnet, dick-dünn, schwarz-gelb-weiss-rot.

Warum ist ein anderer Mensch weniger wert, nur weil er zu jemand anderem betet oder einfach nur anders aussieht als ich? Wäre es nicht wundervoll, wenn wir uns auf Augebhöhe begegnen könnten, ohne uns über den sozialen Status Sorgen machen zu müssen? Ohne Angst zu haben, aufgrund der Herkunft Hass in seinem Gegenüber zu schüren?

#### Am meisten wünsche ich mir Freiheit von der Angst um die Zukunft.

Was ich wirklich will ist Freiheit.
Ich wäre gerne frei von sozialen Zwängen und dem Drang, den Erwartungen die andere Leute an mich haben, zu entsprechen. Ich wünschte ich wäre frei von den Zwängen der Marktforschung und sonstigen Informationsdiensten, die Profile von mir erstellen, von denen ich nichts weiß. Aber am meisten wünsche ich mir Freiheit von der Angst um die Zukunft und meine Existenz, der Furcht davor, mein Leben falsch zu leben, Freiheit von Negativität und Schmerz. Was ich wirklich will, ist Freiheit, mein Leben zu leben, so wie ich es will, ohne mich deswegen schlecht zu fühlen.

Ich wünsche mir eine Utopia Toolbox, die immer da ist. Wo Menschen sich dann treffen können und sich über ihre Ideen austauschen, und vielleicht sogar gemeinsam aktiv werden.

Was kann ich heute noch unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Ich kann meine eigene negative Einstellung abschütteln und bewusster Entscheidungen treffen, die mich glücklich machen – auch wenn ich mich nur darüber freuen kann, dass ich wenigstens eine Wahl hatte!

#### Zwischen der Vergangenheit und der Zukunft sind die Fragen.

Prof. Jonas Hafner, Künstler, Mindelheim

Wie sieht es mit Ihren Zukunftsträumen aus?

Ach – ich freue mich, wenn ich jetzt hier mit Ihnen sprechen darf, in der Gegenwart.

Von Träumen kann ich derzeit nicht viel berichten. Anscheinend, weil mir die Gegenwart genug Fragen stellt. Die Vergangenheit stellt ja in dem Sinn keine Fragen.

Und zwischen der Vergangenheit und der Zukunft sind die Fragen.

Die Fragen nach der Zukunft, die können zuhören bei den vergessenen Mitteilungen der Vergangenheit. Zum Beispiel: Da wo wir jetzt stehen, vor dem Augustusbrunnen von Adrian de Vries sind das die Akte, also die leibhaftige Schönheit von Männern und Frauen. Ja welche denn bitte?! Die von Claudia Schiffer oder so? Nein, es ist natürlich diejenige, die die italienische Renaissance abgekuckt hat bei der klassischen Antike. Also einmal minus 500 Jahre, und dann nochmal minus 2000 Jahre.

Jetzt habe ich das Wort Tradition *nicht* benutzt.

Vergangenheit haben wir alle. Auch auch die Träume haben Vergangenheit, zum Beispiel die Wiedergeburtsträume. Ich habe nicht gesagt Wiederverkörperungsträume, sondern Wiedergeburtsträume.

Wiederverkörperung – das ist ja etwas, was wirklich in der Zukunft wartet.

Bei der Kunst liegt die Zukunft in der Vergangenheit.

#### Reisen, reisen, reisen.

Wenn ich könnte wie ich wollte, dann würde ich reisen, reisen, reisen – damit ich die Welt kennenlerne, wie sie wirklich ist. Nicht die aus dem Fernsehen.

Ich lebe auch in einer Familie, wo es viele verschiedene Nationalitäten gibt. Rassismus kennen wir deshalb bei uns nicht. Das ist eine Utopie für mich, dass es überall so wäre.

Hans, Bauarbeiter, 48, München

Was kann ich heute noch unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Ich kann wenigstens heute noch nach der Arbeit mein Motorrad nehmen und irgendwo hinfahren, wo ich noch nie gewesen bin, und mich dort genau umschauen.



Tilman Schüssler, Schüler, 11, Augsburg

### Alle Menschen sollen auf gleichem Rang stehen.

Es soll keine Autos mehr geben.

Und mindestens ein Drittel der Welt sollen mit Urwald bedeckt sein.

Klimawandel soll es auch nicht mehr geben. Es soll nicht so viele Menschen mehr geben, dafür mehr von den fast ausgestorbenen Tieren.

Alle Menschen sollen auf gleichem Rang stehen. Auch soll es mehr Kunst geben, die den Tieren nicht schadet.

Ich will, dass nicht mehr nach Öl gebohrt wird, und es auch keine Atomkraftwerke mehr gibt. Mehr nachhaltige Energie!

Was kann ich heute noch unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Ich kann heimlich Bäume pflanzen!





Samuel, Azubi, 19, Augsburg

#### Ich möchte das Geldsystem ändern

Ich würde gerne in der Vorstadt leben oder in einem Dorf. Da hätte ich gerne ein gemütliches Haus oder eine gemütliche Wohnung. Grundsätzlich interessiert michsehr, wie die Welt sich weiterentwickelt, besonders im Hinblick auf die Technik und das Internet. Beruflich möchte ich auch gerne in die Forschung gehen, aber ich weiß noch gar nicht genau, was mich da besonders interessieren würde. Physik finde ich interessant. Aber die Hauptsache ist für mich die Technik, weil ich in einer Generation lebe, die sie einfach spannend findet. Sie soll zugänglich sein für jeden, egal ob man viel Erfahrung damit hat oder nicht, und leicht zu bedienen. Ich möchte auch das Geldsystem verändern, das System mit Zins und Zinseszins fairer machen, damit es nicht bestimmte Leute ausnützt, die sich nicht so auskennen mit der Wirtschaft. Und damit es an den Börsen fairer zugeht, und man nicht in Millisekunden über das Internet ein Riesenvermögen machen kann. Das ist einfach nicht mehr kontrollierbar. Das muss sich auf jeden Fall ändern. Bitcoins im Internet finde ich auch eine gute Idee.

Was kann ich heute noch unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Es ist schwer, etwas anders zu machen, weil man immer so drin ist in dem was man tut. Aber ich kann jetzt dann in der Fußgängerzone anfangen, Leuten ganz freundlich einen Cent zu schenken, einen Cent zum Beispiel, und damit zu zeigen, dass es gar nicht so sehr auf den materiellen Wert ankommt, sondern was man damit für Gefühle verbindet.



#### Mein Glück mache ich nicht am Materiellen fest.

Thomas Müller, Student, 22, Augsburg

Ich würde gerne wissen, wie eine Welt ohne Zeit wäre. Ich empfinde den Menschen als Gefangenen des Zifferblatts, die Minutenstriche sind seine Gitterstäbe, obwohl die Zeit auch Halt gibt. Es fände es interessant auszuprobieren, wie es wäre, wenn verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Zeima-Ben leben würden. Das menschliche Denken schafft durch ständiges Werten und Bewerten Abhängigkeit, etwa durch Furcht und Schmerz. Davon sollen wir uns befreien.

Ich möchte Gedichte schreiben um Beobachtetes zu verbalisieren, als Ventil, und auch, um zum Nachdenken anzuregen.

Mein Glück mache ich nicht am Materiellen fest. Ich studiere was mich interessiert, nicht was die Wirtschaft für passend hält.

Ich glaube nicht an große Veränderungen, wir sind nur kleine Rädchen. Die Kunst ist, gut und einigermaßen unverfälscht durchzukommen, denn das Umfeld beeinflusst uns.





Thomas Granz, Koch., 26, Augsburg

#### Ich möchte ein eigenes Restaurant.

Gerade kriecht ein Marienkäfer über meine Brille – wie schön!

Ich möchte ein eigenes Restaurant aufmachen, und für zwanzig oder dreissig Leute am Abend kochen. Ich bin schon zehn Jahre lang Koch. Da möchte ich dann am liebsten auch meine Freunde einstellen, als Kellner und Bedienung, Koch. Ich kenne auch viele andere Köche.

Ich möchte es gemeinschaftlich führen ohne dass einer der Chef ist, und jeder auch seinen Freiraum hat. Jeder soll gut leben können von der Arbeit, die er macht.

Eine Terasse wäre auch schön, und schöne Sitzmöglichkeiten. Modern und locker soll es da zugehen, dass jeder der kommt sich auch wohlfühlt.

Ich würde zum Teil einfache Sachen kochen, zum Beispiel eine Pasta mit leckeren Sachen drin, oder auch mal was ganz besonderes, sechs oder sieben Gänge, je nach Motivation. Alles soll gute Qualität haben, das Fleisch und der Fisch sollen aus artgerechter Haltung stammen, am besten aus eigener Zucht.

Es wär auch mein Traum, selbst noch einen eigenen kleinen Bauernhof mit Obst- und

Gemüsegarten dazu zu haben, um möglichst viel selbst produzieren zu können.

In der Gesellschaft empfinde ich die Menschen schon sehr 'für sich' und in sich gekehrt, jeder lebt in seiner eigenen Welt, jeder kuckt auf sein iPhone, man redet nicht miteinander. Es ist nicht viel Miteinander vorhanden.

Ideen das zu ändern gibt es ja viele, aber es ist einfach schwierig umzusetzen. Es geht in kleinen gesellschaftlichen Gruppen oder im eigenen Umfeld. Ich schaue zwar auch auf Facebook, aber eigentlich bin ich lieber in der Realität. Ich schreibe auch nicht gerne sms. Ich finde es besser, anzurufen, wenn ich an jemand denke, und direkt miteinander zu sprechen oder zuzuhören, zu fragen wie es geht. Dann freut sich derjenige auch drüber.

Das mache ich heute noch.





Martha Plaas, Krankengymnastin, 86, Augsburg

#### Das wäre mein größter Wunsch, da oben Kreise zu ziehen.

Immer noch ein bisschen arbeiten und bei Gesundheit meine Wohnung und meine Terasse und die Jahreszeiten genießen. Teil am Leben meiner Kinder, auch aller Freunde und Verwandten und aller Menschen auf unserem Planeten haben, mit denen wir in einem Boot sitzen.

Vor vielen Jahren, als der erste Mensch in einer Kapsel um die Erde geflogen ist, hat er gesagt, dass ihn eine unglaubliche Woge von Liebe ergriffen hat, als er dieses Kleinod, unseren blauen Planeten, umflogen hat.

Das hat mein Bewusstsein ganz und gar übernommen und ich sehe oft in einer Vision dieses blaue Wunder durchs All fliegen: das wäre mein größter Wunsch, da oben Kreise zu ziehen.

Und wie gehen wir mit unserer Erde um? Wer muss die Quittung irgendwann mal bezahlen?

Wollen wir das unseren Kindern zumuten?

Was kann ich heute noch unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Heute grabe ich noch einen Schössling vom großen Ahorn aus und pflanze ihn in einen Topf. Eines meiner Kinder wird ihn dann eines Tages dahin bringen, wo er sich ausbreiten kann und selber ein großer starker Ahorn wird.

Und ich werde es allen Freunden weitersagen.



















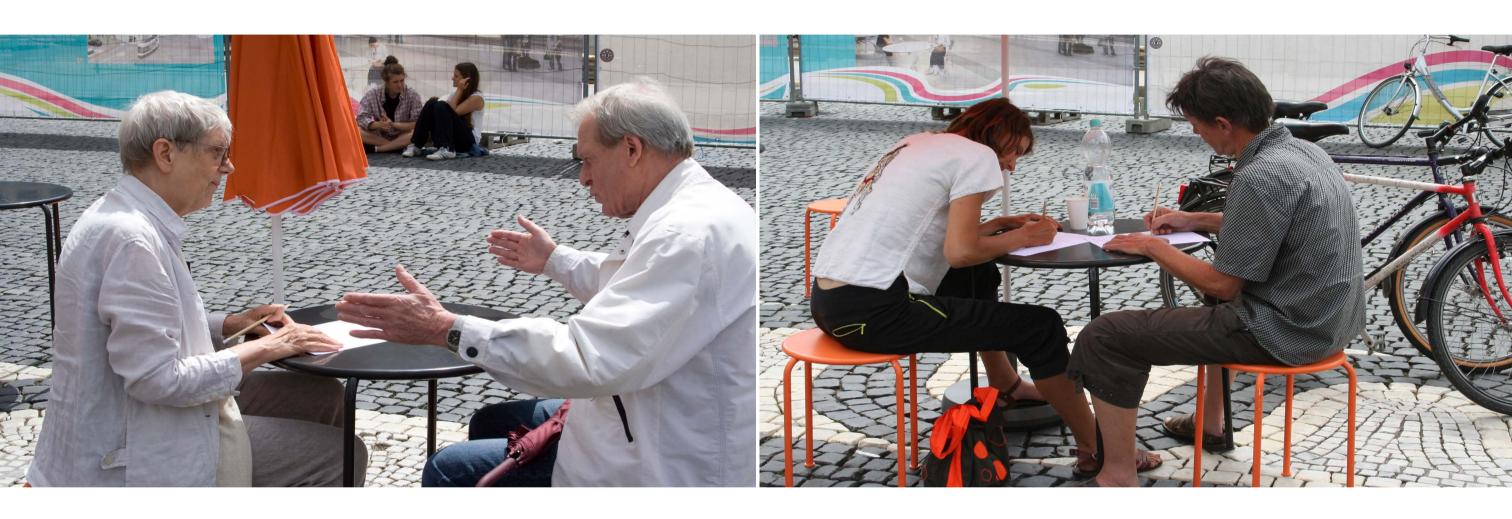
Vom Turm aus gerufen...

Wohin gehen Sie eigentlich?

Ich möchte einen Haufen Geld haben. Dann miete ich ein Flugzeug und werfe das ganze Geld von oben herab. Machen Sie heute noch einen Fehler

Was kostet ein Fluss?

Ich möchte ein internationales Ministerium für Wasser, Bienen, Kinder und Frieden



# Ich möchte, dass der Lech endlich renaturiert wird.

Möglichst breit, und ohne Kraftwerk.



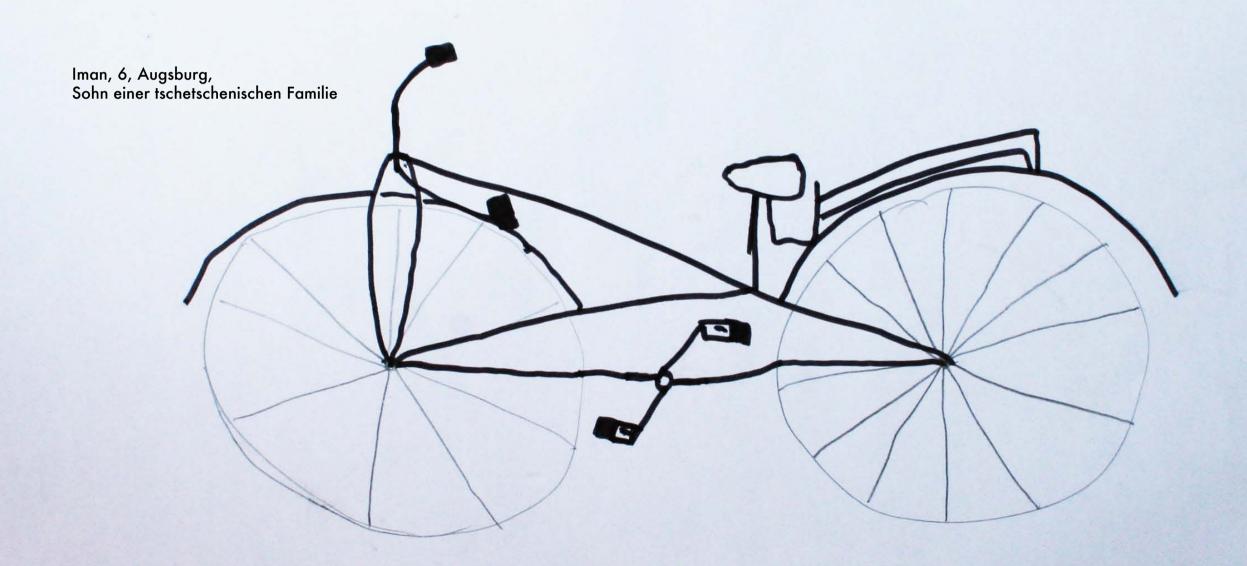


# **ZUKUNFT?**

brauch ich nicht.



Ich möchte so gerne ein Fahrrad.





Ich wünsche mir einen Bär.

Mariam, 5, Augsburg, Tochter einer tschetschenischen Familie









# **Interviews und Gespräche**

Doris Cordes Vollert Alexandra Gleber Erwin Heller Chantal Herrmann Norbert Kienle Christian Z Müller Marcel Rother Norbert Stamm Juliane Stiegele Sabine Stötzer Anna Vollert

#### **Impressum**

UTOPIA TOOLBOX CONTAINER Juli | August 2013 Rathausplatz Augsburg

# Ein Projekt von UTOPIA TOOLBOX

Konzeption: Juliane Stiegele Suvi Ermilä Aapo Raudaskoski

In Zusammenarbeit mit dem Büro für Frieden und Interkultur der Stadt Augsburg

Timo Köster Mona Rother

© UTOPIA TOOLBOX

# **Fotocredits**

Markus Bruch
Doris Cordes Vollert
Chantal Herrmann
Christine Mang
Christian Z Müller
Marcel Rother
Norbert Stamm
Juliane Stiegele
Anna Vollert

